

mehr die Detektivin, sondern die Frau, die sie zu der unvorsichtigen Äußerung verleitet: «Ich dachte, Sie kennen Schmidtbö, da er Sie doch heute nachmittag besuchte... Ich war zufällig dabei, als er den Portier bat, ihn zu Ihnen hinaufzufahren...»

Seine Überraschung sah ehrlich aus. «Ich verstehe Sie nicht, ich empfinde heute nachmittag überhaupt keinen Besuch...»

Komödiant, dachte sie verächtlich. Und sie fragte: «Wollen Sie, daß der Fall weiterverfolgt wird?»

«Unbedingt!»

«Von mir?»

«Ich würde großen Wert darauf legen!» rief er beinahe mit Überraschung.

Erika war jetzt fest entschlossen, auch das Unmögliche zu tun, um in diese Angelegenheit Klarheit zu bringen.

*

Am nächsten Vormittag zog eine junge Studentin in ein möbliertes Zimmer ein, das sich, auf der anderen Seite der Straße, gegenüber der Wohnung von Martin Kraner befand. Das Krankenzimmer des alten Herrn hatte zwei Fenster nach der Straße. Erika mit einem guten Fernglas bewaffnet, saß am Fenster ihrer bescheidenen Bude.

Drei Tage vergingen. Als es zu dunkeln anfang, sah sie, wie immer um diese Zeit für einen Augenblick Madame Burke, die im Krankenzimmer an den Fenstern die Portieren schloß. Mit einem Seufzer erhob sich Erika; ihre Arbeit war für diesen Tag beendet.

Sie griff nach ihrem Mantel. Sie war noch nicht bis zur ersten Etage gelangt, als sie plötzlich stolperte. Der Absatz ihres linken Schuhs war abgebrochen. Aergerlich kehrte sie um. Im Flur begegnete ihr die Hausfrau. Als sie das Mißgeschick ihrer Mieterin hörte, meinte sie entgegenkommend: «Geben Sie mir Ihren Schuh; hier im Hause ist doch ein Schuhmacher...»

«Die Läden sind doch heruntergelassen,» wandte Erika ein.

Die alte Dame lachte. «Ja, heute ist Montag. Seit einigen Wochen arbeitet der Meister Montags immer hinter geschlossenen Läden. Wogegen er Sonntags die Fensterläden nicht schließt...»

Erika horchte auf. Blitzartig durchzuckte sie ein Gedanke. Vom Krankenzimmer des alten Kraner konnte man den Schuhmacherladen sehen... Es fiel ihr das Kalenderblatt ein, das die Haushälterin neben dem Herd fallen gelassen hatte und das merkwürdigerweise zwei Tage alt war.

«Ich trage den Schuh selber hinunter,» sagte Erika und legte davon. Die alte Dame blickte ihr kopfschüttelnd nach.

Eine Viertelstunde später verließ Erika durch den Hinterausgang eilig den Schuhmacherladen. Sie scheute nicht die Kosten und fuhr mit einem Auto in das Büro.

Ihr Chef blickte sie erstaunt an. Ihre Erregung entging ihm nicht. Erika übernahm die einladende Geste des Chefs, Platz zu nehmen, und rief:

«Herr Maurer, ich habe eine sensationelle Entdeckung gemacht: Bei dem alten Herrn Kraner ist heute — gestern!»

Herr Maurer, der Inhaber des Detektivbüros, sah entgeistert auf seine Mitarbeiterin. Erika beruhigte sich. Sie nahm Platz und berichtete von dem Schuhmacher, der sich gegenüber der Wohnung des alten Kraner befand und der sonderbarerweise nicht Sonntags, sondern Montags seinen Laden geschlossen hielt.

Der Mann hatte Erika nach einigem Zögern verraten, daß er dies auf Veranlassung der Haushälterin des Herrn Martin Kraner tat. Madame Burke zahlte für diese ihm unerklärliche Handlung monatlich fünfzig Mark.

Maurer hörte gespannt zu. Mit der Witterung des alten Kriminalisten ahnte er bereits, worauf die Geschichte ausging. Doch er fragte:

«Was folgern Sie daraus, Fräulein Nils?»

«Das Selbstverständlichste, Herr Maurer! Heute ist für Sie, für mich und für alle anderen Montag, der 13. — für Herrn Martin Kraner aber ist heute erst Sonntag der 12... Zumindest läßt ihm seine Umgebung diesen Glauben. Er lebt wahrscheinlich schon seit Wochen in der Vorstellung, daß heute gestern ist. Das beweist auch das von mir gefundene Kalenderblatt. Es war zwei Tage alt, trotzdem die Haushälterin es ohne Zweifel erst

kurz vorher von dem Abreißkalender im Zimmer von Herrn Kraner entfernt hatte... Da Herr Kraner von seinem Bette aus den Schuhmacherladen sehen kann, bewirkte die Haushälterin, daß der Meister Montags den Laden geschlossen hielt, um in dem alten Herrn den Anschein zu erwecken, es sei Sonntag. Wogegen der Laden Sonntags zum Schein aufbleiben mußte, da für Herrn Kraner ja erst Samstag war...»

«Schlau, mächtig schlau...» murmelte der Chef.

«Jetzt möchte ich bloß noch wissen, mit welchem Trick die Gauner den alten Herrn schröpfen. Die Möglichkeiten zur Bereicherung sind recht mannigfaltig. Bedenken Sie, Herr Maurer, welche Chancen sich uns bieten würden, wenn wir schon heute wüßten, welche Papiere zum Beispiel morgen an der Börse steigen, welches Rennpferd morgen siegt...»

«Halt!» Herr Maurer schlug sich vor die Stirn. «Ich Esel! Die Sache ist doch ganz klar... ich habe Ihnen vergessen zu sagen, daß der alte Kraner bis zu seiner Erkrankung an einer Buchmachefirma beteiligt war. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß der alte Mann, dem das Spiel wahrscheinlich zur Leidenschaft geworden ist, auch heute noch Wetten für den Turf annimmt. Und da, wenn er zum Beispiel glaubt, es sei Sonntag vormittag in Wirklichkeit bereits Montag ist, wissen seine sauberen Klienten nur allzu gut, auf welche Pferde sie für die schon abgelaufenen Sonntagsrennen setzen müssen...»

Maurer reichte Erika die Hand.

«Das haben Sie brav gemacht, Nils!»

*

Zwei Tage später traf Erika Hans Kraner. Er eilte mit strahlendem Gesicht auf sie zu.

«Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein! Auch im Namen meines Onkels. Ich komme eben von ihm; wir haben uns versöhnt. Und falls Sie es noch nicht wußten: Madame Burke, Schmidtbö und noch ein dritter Komplize wurden verhaftet. Es gelang der Polizei den größten Teil des erschwundenen Geldes sicherzustellen. Die Gauner hatten eine längere Bewußtlosigkeit meines Onkels vor einigen Monaten sich zunutze gemacht; seit seinem Erwachen lebte der alte Herr bis vor zwei Tagen im Glauben, heute sei gestern. Das übrige wissen Sie ja.»

Erika nickte stumm.

«Dann muß ich Ihnen noch etwas berichten,» fuhr der Architekt fort. «Als Sie Schmidtbö in meinem Hause beobachteten, fuhr er nicht fünf Etagen, sondern fünf Treppen hoch. Ich aber wohne fünfte Etage, gleich sechs Treppen...»

«Das freut mich... das freut mich wirklich!» rief Erika, und ihr Gesicht verriet, daß es nicht nur eine Phrase war.

Er griff nach ihrer Hand.

«Mein Onkel, er wird vorläufig von Frau Kunze betreut, möchte Sie kennenlernen. Sie haben Wunderbares geleistet...»

Sie errötete. «Loben Sie mich nicht. Ich habe bloß... meinen Absatz verloren.»

Kraner lachte; er hielt ihre Hand noch immer in der seinen.

«Ihren Absatz? Auch ich habe etwas verloren...»

Erika sah ihn fragend an.

Doch als er sie gleich danach in seine Arme nahm, wußte sie es. Und die vernünftige, sachliche Erika war dann nur noch ein kleines verliebtes Madel.

André Poltzer.



Bei Hausarbeiten, bei denen Sie viel mit Wasser in Berührung kommen, wird Ihre Haut leicht rissig und spröde. Am besten ist's deshalb, wenn Sie regelmäßig abends vor dem Schlafengehen Nivea-Creme gründlich in die Haut einmassieren.

Von der wohltuenden Wirkung werden Sie überrascht sein und auch von der Freude, die Ihnen die herrlich verjüngte, frische, gesunde Nivea-Haut macht.

Nivea-Creme ist in Dosen und Tuben erhältlich.

